

Sonne bleifarben über dem afrikanisch heißen, verstaubten Lande, während der Winter oft hohe Kältegrade (bis -20° C) bringt. Nur im Frühling und Herbst fallen Regen meist in heftigen Güssen. Die Flüsse sind daher zumeist wasserarm. Das Land hat weithin die Natur einer baumarmen Gras-, Salz- und Gebüschsteppe, wo nur die Schafzucht dem Menschen einen Ertrag gibt; die Zucht der Merinoschafe geht aber wegen der australischen und südamerikanischen Schafzucht immer mehr zurück. Der unbedeutende Getreidebau (Weizen) wird meist mit künstlicher Bewässerung getrieben. Nur die Flußtäler tragen eine üppigere Pflanzenwelt. Im Gebiet des Duero ist der Weinbau bemerkenswert. Südl. des schwachbewaldeten Scheidegebirges gedeiht schon der Ölbaum in den Tälern. Die windmühlenreiche Mancha ist schon im O mit Espartograss bedeckt,



Abb. 34. Dattelhain von Elche bei Marcia in Spanien.

das zu Matten, neuerdings auch zu Papier verarbeitet wird. Eins der bedeutendsten Quecksilberbergwerke auf der Erde ist Almadén am Nordfuß der Sierra Morena. Diese trägt immergrüne Eichenwälder, darunter die für die Halbinsel so wertvolle, dunkelblättrige Korkeiche (Sierra Morena = Schwarzwalde).

Die umlagernden Randgebiete. Den denkbar größten Gegensatz zum Hochland bietet das niederschlagsreiche Gebirgsland im N und NW, das in seiner Natur noch mit der Bretagne und Südengland Verwandtschaft zeigt. Die Berge sind mit herrlichen Laubwäldern bedeckt, saftige Wiesen ernähren starke Rinderherden, es herrscht ergiebiger Obst- und Getreidebau. Von den leicht abbaufähigen Eisen- und Kohlenbergwerken besitzt Krupp Eisengruben bei Bilbao, deren Ausbeute durch eigene Dampfer nach Deutschland gebracht wird. Der Fischfang auf Sardellen und Sardinen ist hier wie überall an der Küste von Bedeutung für das Land, wozu weiterhin auch noch der Fang von Thunfischen kommt.